

Forschen für den Ökologischen Landbau

Mehr Ressourcen erforderlich



Mehr als sieben Milliarden Euro wurden 2012 in Deutschland für Biolebensmittel ausgegeben. Nur in den USA sind es noch mehr. Langsam aber stetig dehnt sich der deutsche Bio-Markt aus und hat inzwischen einen Anteil von rund 3 Prozent an allen Lebensmittelausgaben erreicht. Im internationalen Maßstab liegt Deutschland mit 87 Euro pro Kopf damit im Mittelfeld. In anderen wohlhabenden Ländern wie in der Schweiz (177 Euro), in Dänemark (162 Euro) und in Österreich (127 Euro) werden pro Kopf deutlich mehr ökologisch erzeugte Lebensmittel gekauft. Während der Markt sich ausweitet, hinkt die Produktion hinterher. Zunehmend kommen diese Waren aus dem Ausland. Geschätzte 50 Prozent – je nach Produkt in unterschiedlichen Anteilen – werden importiert. Damit entgeht der heimischen Landwirtschaft ein lukrativer Absatzmarkt. Insbesondere mit Blick auf die wirtschaftlichen Vorteile für Ökobetriebe im Vergleich zu konventionellen Betrieben ähnlicher Größe. Die vergleichsweise höheren Wettbewerbsvorteile scheinen die konventionellen Betriebe nicht zu überzeugen, die Umstellungsrate ist gering und es kommt sogar zu verstärkter Rückumstellung. Nur rund eine Million Hektar wurden 2012 von etwa 23.000 landwirtschaftlichen Betrieben ökologisch bewirtschaftet. Gründe dafür sind zum einen Probleme mit den Ökorichtlinien und Kontrollen und zum anderen Probleme in der Produktion, die ein hohes Maß an Erfahrung und Wissen erfordert. Die vielseitigen Herausforderungen des Ökologischen Landbaus können nicht von den Landwirten alleine gelöst werden. Hier ist die Forschung zunehmend gefordert. In den Forschungseinrichtungen des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) werden zahlreiche Forschungsprojekte für den Ökolandbau durchgeführt. Besonders in den Bereichen, die aufgrund der besonderen Produktionsweise des Ökologischen Land-

baus mit Schwierigkeiten behaftet sind, wie z. B. tiergerechte Haltungsverfahren mit Weidehaltung und Auslauf, Eiweißfütterung von Schweinen und Geflügel, Widerstandsfähigkeit von Kulturpflanzen und Nutztieren gegen Schadorganismen sowie die Unterscheidung ökologisch produzierter Lebensmittel von konventionellen wird intensiv geforscht. Aktuell wird der Einsatz einheimischer Körnerleguminosen in der Ferkelaufzucht untersucht und Indikatoren für die Honorierung von Tierschutzleistungen entwickelt. Im Bereich der Produktion ökologisch erzeugter Lebensmittel wird der Frage nachgegangen, ob Öko-Früchte eine besondere, für die Gesundheit relevante, Qualität besitzen. Auch langfristig angelegte Vorhaben, wie die Entwicklung ganzheitlicher Konzepte für den Pflanzenbau und die Pflanzenpflege im Ökologischen Landbau sind Bestandteil der Forschung. Darüber hinaus engagieren sich die Forschungseinrichtungen des BMELV in Zusammenarbeit mit Ökologischen Verbänden in der Weiterbildung und Beratung. Sie setzen auf eine intensive Zusammenarbeit mit den Landwirten und den raschen Transfer der Ergebnisse in die Praxis. In der Lehre gibt es bereits gemeinsame Professuren mit Hochschulen oder sie sind in Vorbereitung (z. B. zum Ökologischen Gemüsebau).

Forschung in Zahlen

Gefördert werden Forschungsprojekte in erster Linie durch das Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN, vormals BÖL) des BMELV. Die Forschung für den Ökolandbau hat durch das Bundesprogramm erheblichen Schub bekommen, auch in Einrichtungen, die eigentlich nicht für den Ökolandbau forschen. Die Auswertung des Programms für den Zeitraum von 2001 bis 2011 hat dies bestätigt. Insgesamt wurden in den zehn Jahren des Bestehens 659 Forschungsprojekte mit knapp 75 Millionen Euro finanziert.

Von den Bundesmitteln, die zwischen 2001 und 2011 bewilligt wurden, haben die Forschungseinrichtungen des BMELV rund 23 Prozent erhalten. Insgesamt wurden fast 140 Projekte von der Ressortforschung bearbeitet. Die Eigenmittel dieser Einrichtungen lagen bei ungefähr drei Millionen Euro. Die durchschnittlichen Fördermittel pro Projekt lagen bei knapp 130 Tausend Euro. Die Zahlen zeigen das Interesse und die Bereitschaft der Forschungseinrichtungen des BMELV für den Ökolandbau zu forschen. Der Einsatz für den Ökolandbau hat in den letzten fünf Jahren jedoch etwas nachgelassen; ein neuer Impuls ist notwendig.

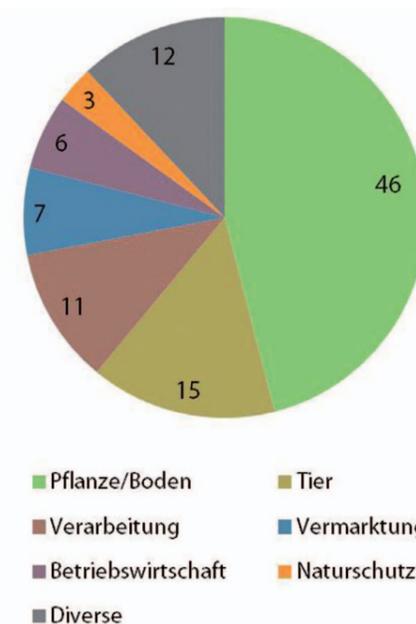


Abbildung 1: Förderanteile in einzelnen Themenbereichen in Prozent (Quelle: Abschlussbericht zum Projekt 100E027, BLE, 2012)

Ressourcen in Deutschland (geschätzte Zahlen)

- Hochschulen**
 Rund 35 Professuren und 100 fest angestellte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die planmäßigen Ressourcen (ohne Drittmittel) liegen bei ca. 30 Millionen Euro pro Jahr. Es stehen rund 1000 Hektar Versuchsflächen, Versuchsbetriebe, Gewächshäuser, Labore und moderne technische Ausstattung zur Verfügung. Rund 150 Absolventinnen und Absolventen (Bachelor, Master, Promotion) schließen pro Jahr im Fach Ökolandbau ab.

- Ressortforschung des BMELV**
 Rund zwölf Planstellen (auch anteilig), davon zehn im Thünen-Institut. Darüber hinaus werden Personalstellen, z. B. für den Biologischen Pflanzenschutz bereitgestellt, die für den Ökolandbau genutzt werden. Als planmäßige Ressourcen stehen pro Jahr rund vier Millionen Euro, 600 Hektar Versuchsflächen, moderne Labore und Infrastruktur zur Verfügung.
- Forschungseinrichtungen der Länder**
 Rund 20 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, ca. fünf Millionen Euro planmäßige Mittel (inklusive Personalkosten), rund 1000 Hektar Versuchsflächen, Versuchsbetriebe und Gewächshäuser stehen zur Verfügung.
- BÖLN**
 Jährlich acht Millionen Euro, rund 100 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die damit in den verschiedenen Einrichtungen finanziert werden.
- Sonstige Drittmittel der öffentlichen Hand**
 (z. B. Europäische Union, Deutsche Forschungsgemeinschaft) rund 20 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und vier Millionen Euro Mittel pro Jahr.
- Privatwirtschaftliche Forschung** (gemeinnützig, Wirtschaftsunternehmen)
 Rund 150 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und zehn Millionen Euro planmäßige Ressourcen, in der Wirtschaft mit modernen Laboren, kaum Versuchsstationen (Ausnahme Saatzucht).

Insgesamt sind das in Deutschland 437 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und rund 71 Millionen Euro pro Jahr an Finanzmitteln (inklusive Personalmitteln). Weltweit wird von jährlich rund 250 Millionen Euro und rund 1000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ausgegangen, die für den Ökolandbau forschen. Damit ist die Forschung für den Ökolandbau in Deutschland weltweit führend. Allerdings sind bei geschätzten fünf Milliarden Euro Forschungsmitteln für den Agrarsektor die jährlich 71 Millionen Euro für den Ökolandbau deutlich weniger als sein Markt- (3,3 Prozent), Flächen- (6,2 Prozent) oder Betriebsanteil (7,7 Prozent). Hier besteht zusätzlicher Bedarf, um mit der wissenschaftlichen Entwicklung im konventionellen Sektor mithalten zu können.

► Gerold Rahmann, Thünen-Institut; Stefan Kühne, Julius Kühn-Institut; Michaela Nürnberg, Antje Töpfer, Senat der Bundesforschungsinstitute des BMELV; gerold.rahmann@ti.bund.de